

EMOTIONSPFLEGE[©]

Nach dem Modell von Michael Wissenssek

Das Verstehen um das Vergessen

Emotionspflege, ist ein ganzheitliches Betreuungs- und Handlungsprinzip, welches den Umgang mit demenzkranken Menschen verständlicher macht, nicht urteilt und bewertet, sondern dem Erkrankten und deren Angehörigen mit Verständnis, Lösungsmöglichkeiten in menschlicher Fürsorge begegnet.

Für Angehörige und auch Fachkräfte ist es oft sehr schwer mit demenzkranken Menschen realitätsorientiert zu kommunizieren. Verwirrte alte Menschen lassen sich sehr stark von ihren eigenen Emotionen und den Gefühlen anderer leiten. Im Fortlauf der Demenz verlieren sie unsere gemeinsame Sprache und erkennen oft selbst enge Verwandte und nahestehende Personen nicht mehr. Kommen dann veränderte Situationen, Umstände oder Stress hinzu, reagieren sie oft mit Rückzug, Angst oder auch Aggression.

„Nur wer versteht,
der kann sich auch verständigen“

Der Grundsatz des Verstehens

Um mit einem Demenzkranken kommunizieren zu können, müssen Sie sich erst für seine Welt, seine Bedürfnisse und seine veränderte Persönlichkeit interessieren. So wirkt eine Umarmung, ein herzliches Lächeln und das Hinein fühlen in seine Ängste, Nöte und Sorgen oft um ein Vielfaches mehr als ein Medikament oder eine Anweisung.

Bedenken Sie aber, dass Sie den Angehörigen in seiner Sorge um seinen Schützling und in seiner belastenden Situation um die Krankheit Demenz, ebenfalls

Emotionspflege ist ein angewandtes Vor- und Fürsorgeprinzip für demenzkranke Menschen und deren Angehörige, welches die Gleichstellung der Bedürfnisse für den Betroffenen und dessen sozialem Umfeld, in psychosozialer Sicht wahrnimmt und in einem Entlastungsprinzip, biographisch und empathisch handelt.

Verstehen Sie Anderländisch?

Als ANDERLÄNDISCH, bezeichnet die Emotionspflege die Sprache der Demenzkranken, welche sich in ihrer Welt, dem Anderland befinden.

Dieses Anderland ist für uns auf den ersten Blick kaum erreichbar und bringt meist ein hohes Maß an Wirren, welches die Alltagsstruktur völlig aus der Fassung bringen kann. Eine psychosoziale Belastung, die sich stetig auf den Kranken reflektiert und oft wieder unverständliche Reaktionen hervorrufen kann.

Das Vokabular der Sprache liegt daher oft in der situativen Wahrnehmung und in der Biografie des Erkrankten.

wahrnehmen und ihm mit der gleichen Fürsorge begegnen. Der Angehörige ist für Sie oft der Zugang zur Biografie des Betroffenen und sollte in der Betreuung des Demenzkranken aktiver Partner sein und über den Behandlungsplan auch eine tatsächliche Entlastung erfahren können.

Die Fürsorge und Wahrnehmung der Bedürfnisse, Nöte und Ängste aller Betroffenen steht an erster Stelle. Über das Vertrauensvotum, kann meist dann erst eine Betreuung realisiert werden.

Regie und Handlung

Als Angehöriger und Betreuer haben Sie immer die Möglichkeit in diesem Stück mitzuspielen. Ein Demenzkranker wird sie gerne auf seiner Bühne begrüßen. Beachten Sie aber, dass die Handlung die Krankheit schreibt und der Erkrankte alleine Regie führt!

Im Verlauf der Demenz findet sich der Betroffene mehr und mehr in seiner eigenen Welt zurecht, verändert sein Empfinden und seine Wahrnehmung für unsere Realität. Je nach biographischem Verlauf, nach Erlebnissen, Traumata, Bedürfnissen oder Tagesverfassung verändert der Betroffene

Wir können nur Gast sein auf den Bühnen Demenzkranker und sollten uns auch als Gast verhalten!

Die wertschätzende Grundhaltung

Sind wir in der Situation, in der uns dieses Lebenstheater in seiner vorgefundenen Inszenierung überfordert, sollten wir lernen in einer wertschätzenden Grundhaltung dem Menschen zu begegnen, gleich welche Rolle er uns gerade aus seiner inneren Erlebniswelt spiegelt.

Wir dürfen nicht mit diesen gleichen, oft starken Gefühlen antworten, sondern müssen versuchen eine verständnisvolle Kommunikation mit dem Erkrankten zu finden. Diese Kommunikation muss für den Demenzkranken vertrauensvoll, ruhig und verständlich sein. Sie kann und wird in vielen Fällen auch nonverbal sein. Im besten Fall sollte die Kommunikation immer die Sprache der menschlichen Wärme, das Vertrauens und der Wertschätzung sein.

Geben Sie dem Demenzkranken die Chance, dass er Sie wahrnimmt und Ihnen Vertrauen schenkt!



Erleben Sie die Neuinszenierung des Theaterstücks „ Demenz „ dessen tägliche Aufführung das Leben spielt

sein Verhalten und spiegelt in unsere Realität oft ein unverständliches Verhalten, welches einem Schauspiel gleicht. Die Handlung oft bunt und fröhlich, manchmal auch grau und dramatisch , immer aber dynamisch wie die Krankheit selbst. Wir stehen dem Theater oft fragend gegenüber und müssen mit uns erst selbst einig werden, ob uns die Inszenierung heute gefällt. Ob uns die vom Betroffenen zugewiesene Rolle heute zusagt, ob wir sie bewältigen und spielen können?



Das Kuschelprinzip als nonverbale Sprache des Verstehens und verstanden werden.

Demenz bedeutet eine Abnahme der Hirnleistungsfähigkeit. Vor allem bei der verbreiteten Form der Alzheimer Demenz sind die Bereiche des Gehirns betroffen, die für die kognitiven Fähigkeiten stehen. Für die Betroffenen bedeutet das, dass sie auf Grund der Erkrankung in zunehmendem Maße unsere Realität nicht mehr erkennen können, aber sie behalten ihre Realität und ihre Emotionen.

Stellen Sie sich vor heute spielt das Theater:

Eine Frau 81 Jahre alt, sitzt am Mittagstisch in der Tagespflege , weint plötzlich , verweigert das Essen und schluchzt energisch, dass sie sofort nach Hause muss, da ihre Mutter auf sie mit dem Essen wartet und schimpft, wenn sie nach der Schule nicht heimkommt und bei Fremden isst.

Antworten Sie jetzt nicht: „Überlegen sie doch mal, wie alt sie sind und wie alt dann ihre Mutter wäre“ denn dann treffen Sie nicht die Welt des dementen Gegenübers, sondern forcieren u.U. ein aggressives, wütendes Verhalten beim Erkrankten. Der Erkrankte fühlt sich weder verstanden noch wertgeschätzt!

Individualität und Wiederholung

Demenz ist eine komplexe Krankheit, durch welche sich das Leben aller Angehörigen verändert. Aber gerade deshalb reicht es nicht, lediglich über die Symptome einer Demenzerkrankung aufzuklären. Für eine ausreichende Pflege und Betreuung eines Demenzkranken müssen physiologische, psychologische, soziale wie auch existentieller Aspekt beachtet werden!

Ohne eine individuelle Beschäftigung und das Trainieren geistiger Fähigkeiten besteht die Gefahr, dass ihnen die zu pflegende Person „entgleitet“, das kann immer wieder passieren.

Nutzen sie deshalb die Möglichkeiten den Demenzkranken biographiebezogene, tages- und jahreszeitaktuell und emotional zu aktivieren und zu validieren. Stellen sie regelmäßig geistig angepasste Aufgaben, sorgen sie für eine ruhige und entspannte Atmosphäre und begegnen sie dem Kranken in menschlicher Fürsorge, um so eine vertrauensvolle Grundlage und Nähe zu schaffen. Wiederholen Sie ihre angewandte Technik in einer gleichbleibenden und regelmäßigen Struktur. Das Training und die Wiederholung des angewandten Prinzips gibt dem Betroffenen Sicherheit und verinnerlicht die Alltagsstruktur.

Biografie bezogene Aktivierung fördert den emotionalen Zugang. Wiederholung und Training schafft Sicherheit und Vertrauen!

Demenzspezifisches Aktivieren

Aktivierung, darf nicht nur ein Zeitvertreib sein! Der Betroffene wird sehr schnell die Freude daran verlieren, kann sich in keiner Weise mit einem Zeitvertreib identifizieren. Sie befremden ihn eher mit ihrem Wunsch und wenn Sie bedenken, dass ein Betroffener meist die Zeit nicht mehr wahrnehmen kann, sollte klar sein, eine sinnvolle Beschäftigung kann nur ein demenzspezifische Aktivierung sein! Planen Sie deshalb ihre Aktivierung gut vor, setzen Sie sich Zeiten der Wiederholung und des Trainings und gleichen Sie die Ressourcen und die situative Verfassung ihres Schützlings der Aktivierung an!

Aktivieren Sie niemals mit dem Vorsatz der Zielsetzung, sondern definieren Sie die Dauer und die Produktivität in der ganzheitlichen Wahrnehmung des Demenzkranken immer wieder neu.

Aktivierung und Bewegung kann Ersatz für Medikamente sein und fördert den Ausgleich.

Wenn ihre zu pflegende Person als Folge seiner Erkrankung müde und antriebslos ist, gehört viel Sensibilität und Überzeugungskraft dazu den Kranken zu motivieren. **Motivation darf aber niemals Zwang sein!!**

Gewähren sie der zu pflegenden Person also auch Ruhe und seien sie sich immer bewusst, **Sie sind Gast in seinen Erlebniswelten.** Versuchen sie also mit Verständnis und einer ausgleichenden Struktur Zugang zum Patienten zu bekommen und als Begleiter zu agieren.

Versuchen Sie ihren Schützling auf der Brücke ins Anderland abzuholen und zu begleiten. Wertschätzen Sie die Angehörigen im gleichen Maß, gewähren Sie der Familie Integration in ihre Planungen und Maßnahmen. Sorgen Sie für Information und eine ganzheitliche Für- und Vorsorge und garantieren Sie für Sicherheit und Vertrauen.

Stellen sie eine Biografie – Kiste zusammen

Füllen sie eine Kiste mit Gegenständen aus der Biografie ihres Schützlings. Das können Souvenirs aus früheren Urlaubsreisen sein. Ein gern getragenes Kleidungsstück wie ein bestimmter Schal. Gegenstände aus einem früher ausgeübten Hobby. Holen sie einzelne Gegenstände aus der Kiste heraus, und lassen sie sich von ihrem Schützling erzählen, welsche Bewandtnis es damit hat. Eine hervorragende Übung, um das Gedächtnis zu trainieren und den Erkrankten zum Reden zu animieren

Menschliche Kompetenz steht vor der fachlichen Kompetenz und Planung.

Sorgen Sie für Bewegung und Gespräche

Kombinieren Sie einen Spaziergang mit z.B. jahreszeitbezogenen Gesprächen. Lernen Sie in diesen Gesprächen zuzuhören und validieren Sie die Gespräche in den Themenwunsch des Betroffenen. Versuchen Sie im Gespräch Interessant zu bleiben und versuchen Sie den Gesprächsverlauf konfliktfrei zu halten. Die Kombination der Bewegung und des Gesprächs fördert den Betroffenen physisch und kognitiv und im Resultat kann der Demenzkranke seine innere Unruhe über die Bewegung kompensieren und eine persönliche Bindung zu Ihnen vertiefen.

Demenz ist bunt!!

Vergessen Sie in ihrem neu erworbenen Wissen nicht den Humor. Über den Humor lässt sich so manche Situation entzerren. Vermitteln Sie auch den Angehörigen, dass Demenz nicht nur ein Schreckgespenst ist, sondern oft auch ein Bunt in der Symptomatik trägt. Werden Sie zum Freund für den Erkrankten und zum Kooperationspartner der Angehörigen.

Sehen sie sich gemeinsam Fotoalben an

Nutzen sie Fotos von Familienfeiern oder Urlaubsreisen. Lassen sie sich erzählen, wer auf den Bildern zu sehen ist. Oder wo die Urlaubsbilder aufgenommen worden sind.

Gehen sie zusammen einkaufen

Machen sie aus dem Besuch im Supermarkt eine Übung zum Gedächtnistraining. Lesen sie ihm nach Betreten des Ladens 5 Produkte vor, die sie kaufen wollen. Beginnen sie dann den Einkauf mit dem 6. Produkt auf ihrer Liste. Am Ende fragen sie ihn welche 5 Produkte noch fehlen. Falls das zu schwer ist, hilft es beim Vorbeigehen auf die Produkte zu zeigen die er sich merken soll. Mit dieser Vorgehensweise machen sie aus einem gewöhnlichen Einkauf im Supermarkt ein Erfolgserlebnis.

Vergessen Sie das Kuscheln nicht!!

Auch Menschen mit Demenz verlieren den Wunsch nach körperlicher Nähe nicht. Begegnen Sie ihrem Schützling deshalb auch mit Berührungen und mit Streicheleinheiten. Versuchen Sie einfach dem Betroffenen eine Rücken- oder Handmassage zu gönnen, oder setzen Sie sich einfach zu ihm und nehmen ihn in den Arm. Eine vielleicht erste Ablehnung sollte sie nicht vom erneuten Versuch abhalten! Oft sind es Ängste und Unsicherheiten beim Erkrankten, die ihn blockieren. Spürt der Erkrankte jedoch auf emotionaler Ebene eine Sicherheit und ein Vertrauen in sie, wird er diese Nähe akzeptieren können und ggf. auch später ersehnen.

Demenz ist nicht ansteckend und körperliche Nähe fördert das Vertrauen.

Die Schule für Gerontopsychiatrische Weiterbildung übernahm bereits 2011 die Fachweiterbildung zum Demenzlotsen. Michael Wissussek konnte nun im erweiterten Prinzip der Emotionspflege ein System vorstellen, welches in seiner Art einzigartig und in der Innovation zukunftsweisend ist.

Dem demographischen Wandel angepasst und auf den Betroffenen in einer Für – und Vorsorgekonzeption eingehend, stellt sich der Demenzlotse in diesem Modell als überinstitutioneller Mittler und Helfer für den Betroffenen und dessen Angehörigen, sowohl im pflegeprofessionellen als auch im Niederschweligen Bereich dar.

Seit 2015 unter dem Dach der FEUERWEHR entwickeln sich Möglichkeiten der spezifisch Weiterbildung für Einsatzkräfte, Angehörige und Helfer. Die aktive Einsatzhilfe und Fachberatung legen einen besonderen Schwerpunkt auf das verständnisvollen und emphatische Handeln im Einsatz und der Nachsorge. Das Verstehen um die Ängste und Sicht des Betroffenen, besonders in eskalierenden Situationen. Hierzu gehört das individuelle und institutionsübergreifende Fallmanagement im Verbund aller aktiven Einsatzkräfte.

Fazit:

Die mit einer Demenz einhergehenden Veränderungen haben für Betroffene und ihre Angehörigen tiefgreifende und umfassende Folgen. Diese zeigen sich, bedingt durch Veränderungen in der Interaktion und Kommunikation und in der Beziehungsgestaltung.

Sie beeinträchtigen die Fähigkeit von Menschen mit Demenz sich orientieren, etwas verstehen oder beurteilen zu können und wirken sich auf emotionales und soziales Verhalten aus.

So erschüttert die Erfahrung der Demenz Gefühle der Sicherheit und Geborgenheit, was u. a. zu Ängsten führen kann. Aufgrund von erlebter Unsicherheit, Bedrohung und Trennungssituationen können Traumata entstehen, welche als Folge ein Demenzdelir begünstigen können.

Die Menschen mit Demenz können mit Rückzug oder einem bindungssuchenden Verhalten (Blickkontakt, wiederholtes Rufen etc.) reagieren. Dieses Herausfordernde Verhalten beeinträchtigt den Verlauf der Erkrankung ungünstig.

Derartige Veränderungen beeinflussen nicht nur die Lebensbereiche der Menschen mit Demenz, sondern auch die des sozialen Umfeldes (Angehörige, Freunde etc.).

**Ein an Demenz erkrankter Mensch ist ein Künstler,
denn es ist mühsame Kunst,
sich morgens orientieren zu müssen,
um sich bis zum Abend nicht verloren zu haben.**

2020 konnte die FEUERWEHR BAD BUCHAU in Kooperation mit dem Landratsamt Biberach einen „Notfallbogen“ der Öffentlichkeit vorstellen. Der Notfallbogen ist ein präventives Werkzeug zur Unterstützung der Angehörigen, Betroffenen und Einsatzkräfte.

2021 Entwickelte Michael Wissussek, nach Abschluss der Weiterbildung zum Pflegeberater §7 SGB XI den DEMENZ-SUPPORT und steht Angehörigen, Betroffenen und Gremien beratend zur Seite. www.demenz.support



Demenz ist **L**iebenswert

Michael Wissussek, Sozial- und Präventionsmanager, Demenzlotse und Fachberater, engagiert sich seit über 15 Jahren für an Demenz erkrankte Menschen. Mit dem Aufbau der Demenzpflege Riedlingen, entwickelte er 2004 für die Seniorengenossenschaft Riedlingen e. V. ein Konzept der spezifischen Tagespflege und häuslichen Versorgung für an Demenz erkrankte Menschen.

Als Dozent unterrichtete er am Institut für Gerontologie in Bad Schussenried bis 2016 und übernimmt Schulungseinheiten der Fortbildung „Biberacher Weg“, bis zum heutigen Tag.

Über sein Schulungskonzept „Emotionspflege – Das Verstehen um das Vergessen“, konnte Michael Wissussek über viele Vorträge und Publikationen für Angehörige und Institutionen Impulse zur Handlungssicherheit im Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen vermitteln. Im Zuge der Weiterentwicklung entstand das System der Demenzlotsen, welches heute unter dem Dach der Feuerwehr Bad Buchau angesiedelt ist und in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Biberach und weiterer Kooperationspartner weiter aufgebaut wird.

Demenz Support

 Log In

DS Michael Wissussek

HOME

Qualifikation

TV Berichte

Prävention/Hilfe

Wissen/Verstehen

Kontakt

Seniorengenossenschaft Riedlingen

Beratung - Begleitung
Notfallmanagement
Schulung - Prävention

Schulungsangebote, Fortbildungen, Seminare in Kooperation mit:

 qualifiziert-engagiert-bw.de

**PFLEGE
STÜTZ
PUNKT**
POSITIVE
LANDKREIS BIBERACH

 Netzwerk
DEMENTZ
im Landkreis Biberach





...das Haus mit Herz
TAGESPFLEGE AM
POSTPARK BAD BUCHAU

-  **Menschlichkeit**
Fürsorge und Pflege
-  **Gemeinschaft**
Gemeinsame Aktivitäten
-  **Lebensfreude**
Sport und Bewegung
-  **Miteinander**
Dem Lebensabend gestalten

**Pflege- und
Demenzberatung**

**Schulungs- und
Präventionsmanagement**

**Begleitung und
Coaching**

